

Internationaler Nürnberger Menschenrechtspreis

Festakt zur Preisverleihung
am 14. September 2003 im Opernhaus Nürnberg

Begrüßung des Oberbürgermeisters Dr. Ulrich Maly

- Es gilt das gesprochene Wort -

Meine sehr verehrten Damen und Herren,

im Namen des Bürgermeisters Horst Förther, der Mitglieder des Rates und der Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt begrüße ich Sie sehr herzlich zur fünften Verleihung des Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreises. Es ist eine große Freude und Ehre für uns, dass Sie heute hierher in unser Opernhaus gekommen sind.

Ein besonders herzliches Willkommen gilt unseren diesjährigen Preisträgern, Teesta Setalvad und Ibn Abdur Rehman, denen wir unsere Hochachtung, unsere Bewunderung und unseren Dank aussprechen. Ebenso herzlich heiße ich den früheren Staatspräsidenten der Republik Portugal, Dr. Mário Soares, willkommen und danke ihm für seine freundliche Bereitschaft, die Laudatio auf die Preisträger zu halten.

Ich freue mich sehr, auch unsere Preisträger der Jahre 1997 und 1999, Khémias Chamari und Fatimata M'Baye, begrüßen zu können und danke ihnen für dieses Zeichen der Verbundenheit mit unserer Stadt.

Ein besonders herzliches Willkommen gilt Ministerpräsident Dr. Edmund Stoiber und seiner Gattin sowie Ministerin Heidemarie Wieczorek-Zeul als Vertreterin der Bundesregierung, die beide anschließend zu uns sprechen werden.

Weiter begrüße ich sehr herzlich Minister Otto Schily und Ministerin Renate Schmidt. Herzlich willkommen heiße ich die Mitglieder unserer Jury: Dr. Asma Jahangir, Sonderberichterstatterin der Vereinten Nationen, mit ihrer Tochter, Prof. Dr. Theo van Boven, ebenfalls Sonderberichterstatter der Vereinten Nationen, Prof. Dr. Rajmohan Gandhi und Prof. Dr. Maurice Glèlè-Ahanhanzo mit ihren Gattinnen, Maître Daniel Jacoby und Dani Karavan, den Schöpfer der „Straße der Menschenrechte“, der gemeinsam mit mir die von ihm geschaffene Preisskulptur übergeben wird.

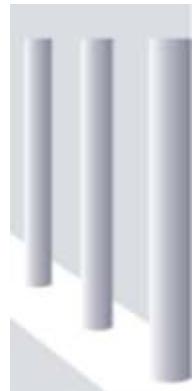
Ich begrüße sehr herzlich Hina Jilani, Kofi Annans Sonderbeauftragte für Menschenrechtsverteidiger, Shulamit Aloni, ehemalige Kultusministerin des Staates Israel, und Vladimir Volodin, der die UNESCO repräsentiert. Sie alle erweisen uns mit Ihrer Anwesenheit eine große Ehre und Freude.

Ein herzliches Willkommen gilt auch Seiner Exzellenz Asif Ezdi, Botschafter der Islamischen Republik Pakistan, sowie allen weiteren Vertretern des konsularischen Korps.

Ich freue mich auch sehr, die anwesenden Abgeordneten des Europäischen Parlaments, des Bundestages und des Landtages, Herrn Regierungspräsidenten Karl Inhofer, die Bezirks- und Stadträte, die Altoberbürgermeister Dr. Peter Schönlein und Ludwig Scholz, unsere Ehrenbürger Bundesminister a.D. Dr. Oscar Schneider und Altbürgermeister Willy Prölß sowie alle Träger der Bürgermedaille begrüßen zu können.

Herzlich willkommen heiße ich den Vorsitzenden des Zentralrats der deutschen Sinti und Roma, Romani Rose, sowie die Repräsentanten der Kirchen und Religionsgemeinschaften, der Wirtschaft, der Gewerkschaften und der Presse.

Vor ziemlich genau zwei Jahren erschütterten die furchtbaren Terroranschläge in New York die Welt. Dieser 11. September 2001 hat zu tief greifenden politischen Veränderungen geführt und die Menschenrechtsarbeit in aller Welt vor neue Herausforderungen gestellt.



NÜRNBERG
STADT DES FRIEDENS
UND DER
MENSCHENRECHTE

NUREMBERG
CITY OF PEACE
AND HUMAN RIGHTS



Nicht erst mit, aber spätestens seit diesem 11. September sind die Träume all derer zerstöben, die Anfang der 90er Jahre nach der Auflösung der Blöcke an einen dauerhaften Weltfrieden glaubten oder wie wir alle auf ihn hofften.

Neue Konflikte, neue Kriege, neue ethnische, kulturelle und religiöse Auseinandersetzungen zusätzlich zu den alten und der internationale Terrorismus zeichnen ein Bedrohungsbild, das schwerer einzuordnen ist als einst die Lage im Kalten Krieg.

In Folge dieser Entwicklung sind die Menschenrechte in so manchem Land dieser Welt ausgehöhlt worden, manches Mal wird das auch unter dem Deckmantel der Terrorismusbekämpfung legitimiert. Welche Antworten müssen wir auf diese neuen Fragen geben? Natürlich kann ich diese Frage genauso wenig insgesamt beantworten wie alle anderen hier.

Aber eines ist klar: Es besteht kein Zweifel daran, dass der Menschen verachtende Terrorismus mit aller Entschlossenheit bekämpft werden muss. Doch das allein kann keine ausreichende Antwort auf diese Bedrohung sein. Mit militärischen und polizeilichen Maßnahmen allein werden wir Frieden und Sicherheit nicht erreichen können. Wir müssen vor allem die politischen, wirtschaftlichen und sozialen Konflikte und Probleme lösen, die den Nährboden für Terrorismus bilden.

Wie aber können wir Freiheit, Gerechtigkeit und Frieden für alle haben, wenn für einen Großteil der Weltbevölkerung nicht einmal die grundlegenden Menschenrechte verwirklicht sind und die elementarsten Freiheiten zahlloser Menschen täglich mit Füßen getreten werden?

Mehr als 1,2 Milliarden Menschen müssen von weniger als einem Dollar pro Tag leben
das ist jeder fünfte Bewohner unserer Erde.

Für rund 800 Millionen Menschen ist Hunger eine tägliche Erfahrung.

Jedes Jahr sterben 10 Millionen Kinder an Unterernährung und vermeidbaren Krankheiten 30.000 jeden Tag.

Mindestens 100 Millionen Menschen leben in Slums.

115 Millionen Kinder können keine Schule besuchen, und jeder sechste Erwachsene ist Analphabet.

In 34 Ländern der Welt ist die Lebenserwartung in den letzten 10 Jahren gesunken.

Solange wir diese Zustände in unserer Welt nicht ändern, werden wir Frieden und Sicherheit nicht schaffen können. Deshalb brauchen wir ein neues Verständnis von Sicherheitspolitik. Der Begriff „Sicherheit“ muss als „menschliche Sicherheit“ interpretiert werden, das heißt als Synonym für die Förderung von Menschenrechten und Demokratie, Gerechtigkeit und Solidarität.

Und genau das, nämlich Demokratie, Gerechtigkeit und Solidarität, kann nicht auf Hunger, verdorbenem Wasser und Krankheit gedeihen. Auf diesem Boden wächst nur Verzweiflung, Hass und Gewalt. Demokratie, Gerechtigkeit und Solidarität, also die Menschenrechte, sind untrennbar verbunden mit der wirtschaftlichen und sozialen Lage der Menschen.

Es muss klar gesagt werden: Der gegenwärtige Verlauf der Globalisierung vergrößert die Kluft zwischen Arm und Reich. Der Prozess muss politisch, wirtschaftlich und sozial gerecht gestaltet werden. Nur so können Hoffnungslosigkeit und Terror überwunden werden. Das ist mit abstrakten Worten leicht gesagt. Der stellvertretende UN-Generalsekretär Shashi Tharoor hat es im vergangenen Jahr in Nürnberg auf die einfache Formel gebracht: Die Menschenrechte fangen mit einem Frühstück für jeden Menschen an. Wir müssen die Menschenrechte gleichermaßen so einfach wie umfassend verstehen.

In Zeiten fortschreitender Globalisierung und Urbanisierung kommt den Kommunen eine immer größere Bedeutung zu. Dies wird schon an folgenden Zahlen deutlich: 1950 lebten 30 Prozent der Weltbevölkerung in Städten, im Jahre 2000 waren es bereits 47 Prozent, und 2030 werden es 60 Prozent sein. Mit anderen Worten: Die Zukunft der Menschheit



liegt in den Städten. Das bedeutet aber auch: Die Verantwortung der Städte für die Menschenrechte als Voraussetzung für Frieden, Sicherheit und Entwicklung in unserer Welt wächst. Sie sind deshalb aufgefordert, an der Gestaltung einer gerechteren internationalen Ordnung und an einem System globaler Sicherheit mitzuwirken.



Die Stadt Nürnberg und ihre Bürgerinnen und Bürger bemühen sich, dieser Verantwortung im Rahmen ihrer Möglichkeiten gerecht zu werden: Da sind der Internationale Nürnberger Menschenrechtspreis, den wir heute zum fünften Mal verleihen, die Stiftung „Nürnberg Stadt des Friedens und der Menschenrechte“ zur Unterstützung von Projekten der Preisträgerinnen und Preisträger in ihren Heimatländern, die Mitwirkung in dem kommunalen Netzwerk „Europäische Konferenz Städte für die Menschenrechte“, das „Nürnberger Filmfestival der Menschenrechte“ und internationale Kongresse in Zusammenarbeit mit den Vereinten Nationen, der UNESCO und vielen anderen Partnern zu nennen. Aber unser Verständnis geht weiter. Menschenrechtsarbeit, die nur im dunklen Anzug und mit Amtskette stattfindet, entbehrt ihres Fundamentes. Deshalb stellen wir unsere vielfältigen Anstrengungen um Integration der weit über 100.000 Nürnbergerinnen und Nürnberger, die nicht in Deutschland geboren sind, ebenso unter diese Überschrift wie den runden Tisch „Fair Toys“ mit Unternehmen der Spielwarenbranche zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen in südostasiatischen Spielzeugfabriken oder auch unsere Programme im Dokumentationszentrum Reichsparteitagsgelände.

Doch zurück zum Internationalen Nürnberger Menschenrechtspreis. Mit dieser Auszeichnung lenken wir in diesem Jahr den Blick auf einen geo-politischen Konflikt, der in unserer eurozentrischen Wahrnehmung weit weniger oft vorkommt, als es nötig wäre, und wir ehren zwei Persönlichkeiten, die sich seit Jahrzehnten in vorbildlicher Weise und oft genug unter erheblichen Risiken für ihr eigenes Leben weit über die Grenzen ihrer Heimatländer hinaus für Frieden und Schutz der Menschenrechte, für demokratische Entwicklung und soziale Gerechtigkeit, für interkulturelle und interreligiöse Verständigung einsetzen.

Ihr Engagement, Frau Setalvad und Herr Rehman, bedeutet uns hier in Nürnberg Ermutigung und Verpflichtung gleichermaßen, unsere Anstrengungen konsequent fortzusetzen.

Und all denen, die meinen, es ginge sie „hier bei uns doch alles nichts an“, sei mit Erich Fried gesagt:

Das Ungetane
fällt
oft genug
auf fruchtbaren
Boden.

Es geht auf
es gedeiht
es wird groß
und seine Frucht ist
die Untat.

Das, was wir alle tun können und müssen, in großer Politik und im kleinen Alltag, ist eine, die zentrale Aufgabe der Menschheit. Der Kampf um die Menschenrechte ist so Albert Einstein ein ewiger Kampf, in dem es keinen endgültigen Sieg geben kann und dessen Erlahmen den Ruin der Gemeinschaft bedeuten würde.